

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 169.

Neuenbürg, Samstag den 29. Oktober

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung

werden auf den Ministerial-Erlass vom 17. Oktober 1892, betreffend die Quittungskarten für die Invaliditäts- und Altersversicherung (Minist.-Amtsbl. S. 462) hingewiesen.

Hienach haben die Ortsbehörden je auf 1. Februar, 1. Mai, 1. August und 1. November die im abgelaufenen Vierteljahr im Wege des Umtausches an sie abgegebenen alten Quittungskarten, gleichviel mit dem Namen welcher Versicherungsanstalt sie ausgestellt sind, dem Oberamt in einem Packet als Einschreibefendung mit der Post oder bei größerem Gewicht als versichertes Frachtgut einzusenden. Die abgegebenen Quittungskarten verstorbener und ausgewanderter Personen sind in einem besonderen Umschlag beizulegen.

Die Einsendung der Quittungskarten an das Oberamt hat unter Anschluß eines Verzeichnisses, welches mit Bescheinigung wieder zurückgegeben wird und das bei den Akten der Ortsbehörde aufzubewahren ist, zu erfolgen.

Sind keine Quittungskarten abgegeben worden, so ist Fehlanzeige zu erstatten.

Den 25. Oktober 1892.

R. Oberamt.
Hofmann.

Engelsbrunn.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Schmieds Johann Georg Stahl von hier kommt die vorhandene Liegenschaft, nämlich

Geb.-Nr. 82A 25 qm Schmiedwerkstätte außen im Dorf mit Zubehörden, 1 Blasebalgen, 1 Werkbank mit Schraubstock und einfacher Bohrmaschine. V.B.N. 1080 M, gem. Anschlag 1080 M

Angebot im I. Aufstreich 1100 M

1/2 an Geb.-Nr. 82, 2 a 14 qm einem 2stöckigen Wohnhaus, einer Scheuer mit gewölbtem Keller und Hofraum außen im Dorf an der Straße nach Grunbach, V.B.N. 1550 M, St.N. 1700 M, sowie

1/2 an P.-Nr. 421/1 1 a 30 qm Gemüsegarten beim Haus, Gemeinderätl. Anschlag 1600 M

Angebot im I. Aufstreich 1840 M

P.-Nr. 207 63 a 92 qm Acker in breiten Aedern, Anschlag 750 M Angebot beim I. Aufstreich 500 M

P.-Nr. 165/2 8 a 02 qm Wiese im Striech, Anschlag 250 M Angebot im I. Aufstreich 170 M

am Montag den 7. November 1892
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus hier zum zweiten Mal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Kaufsliebhaber werden hierzu eingeladen, mit dem Bemerkten, daß es bei dem zweiten Verkauf sein Bewenden hat.

Den 25. Oktober 1892.

Konkursverwalter,
Gerichtsnotar Dipper.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Karl Friedrich Kull, Holzhauers in Döbel ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung Termin auf

Dienstag den 8. November 1892 nachmittags 2 Uhr

vor dem R. Amtsgerichte hier selbst anberaumt.

Neuenbürg, 27. Okt. 1892.
Eisenbart,
Gerichtsschreiber des R. Amtsgerichts.

Feldrennach.

Markt-Anzeige.

Die hiesige Gemeinde wurde zur Abhaltung von zwei weiteren Viehmärkten ermächtigt und findet einer von denselben am nächsten

Dienstag den 1. November d. J.

statt, was hiemit zur Kenntnis gebracht wird.

Den 25. Oktober 1892.
Schultheißenamt.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache der Joh. Fr. Walter, Schuhmachers Wtw. hier kommt die vorhandene Liegenschaft am

Samstag den 26. November d. J.
vormittags 11 Uhr

im zweiten und letzten öffentlichen Aufstreich auf dem hiesigen Rathause zum Verkauf. Dieselbe besteht in:

G.-Nr. 3 54 qm einem 3stöck. Wohnhaus mit Stallung, Balken-
feller und Zwischhaus, teils von Stein, teils
von Fachwerk erbaut.

7 qm Küchen-Anbau.

2 „ Stoffel.

2 „ Abtritt.

39 „ Hofraum mit Geb.-Nr. 3a gemeinschaftlich.

1 a 04 qm an der Gräfenhäuser Steige neben sich selbst und
Schreiner Fessle Nr. 4a. V.B.N. 3440 M, St.N. 3400 M

Geb.-Nr. 3a 7 qm einer 1stöck. Holzremise von ganzen Holz-
wänden und Fachwerk auf Fachmauer hinter dem Haus.

V.B.N. 80 M St.N. 100 M

Gemeinderätl. Gesamtanschlag 2500 M

Angekauft für 2240 M

Zwangsvollstreckung: Gemeinderat C. Hummel hier, Mitglieder der
Verkaufskommission sind: Stadtschultheiß Stirn, Gemeinderat Hagmayer.

Den 26. Oktober 1892.

Vollstreckungsbehörde:
Vorstand Stirn.

Wildbad.

Restauration zu verkaufen.

Das weithin rühmlichst bekannte Restauration Käßler kommt
infolge Abtens des seitherigen Besitzers W. Käßler am

Montag den 14. November d. J.
vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem hiesigen Rathause zum zweiten und letztenmal zum Verkauf.

Bisher wurde auf dem Hause ein sehr renommirtes Restaurant be-
trieben und bietet sich hier einem tüchtigen Geschäftsmann die schönste
Gelegenheit zu einem sehr guten Fortkommen.

Den 22. Oktober 1892.

Ratsschreiberei.
Bäcker.

Kontroll-Versammlungen

im Landwehrkompagniebezirk Neuenbürg

finden statt:

für die Dispositionsurlauber, die Reservisten, die zur Disposition der
Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und die Halbinvaliden, welche
noch im reservenpflichtigen Alter stehen.

1) In der Station (des Kontrollbezirks) Neuenbürg am 2.
November 1892 nachmittags 1 1/2 Uhr hinter der Kirche.

2) In der Station (des Kontrollbezirks) Herrenalb am 3. Nov.
1892 vormittags 8 1/2 Uhr beim Rathaus.

3) In der Station (des Kontrollbezirks) Wildbad am 3. Nov.
1892 nachmittags 3 Uhr bei der Trinkhalle.

4) In der Station (des Kontrollbezirks) Schömberg am 4. Nov.
1892 vormittags 9 1/2 Uhr beim Rathaus.

In den Kontrollbezirken Neuenbürg, Herrenalb Wildbad u. Schöm-
berg gehören die gleichen Ortschaften wie bisher.

Im Zweifelsfalle können ältere Kameraden des Ortes oder der
Ortsvorsteher darüber Auskunft geben.

Der Militärpaß und das Führungszeugnis sind bei Strafvermeidung
mit zur Stelle zu bringen, sowie Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Calw im Oktober 1892.

Bezirkskommando.



Pforzheim.

Schotterlieferungs-Accord.



Die unterzeichnete Stelle bedarf zur Unterhaltung der Bahngeleise, Stationszufahrten und Vorplätze von Calw bis Pforzheim und Wildbad im Jahre 1893 an Schotter aus reinen, wetterbeständigen und harten Muschelkalksteinen

	Calw-Brüdingen	Pforzheim-Wildbad.	
a)	für die Bahngeleise	590 cbm	455 cbm
b)	" " " " " " " "	190 " " "	180 " " "
			zus. 1045 cbm
			zus. 370 " "

Leistungsfähige Liebhaber zur Uebernahme der Lieferung wollen das Bedingnißheft hier oder bei den Bahameistern in Neuenbürg, Hirzau oder Nagold einsehen und ihre Angebote schriftlich u. verschlossen unter Angabe des geforderten Preises für den Kubikmeter und des angebotenen Quantums spätestens

Mittwoch, 2. November, vormittags 9 1/2 Uhr beim Bauamt einreichen. In demselben muß die Einsichtnahme vom Bedingnißheft bekundet sein.

A. Betriebsbauamt: Schmidt.

Privat-Anzeigen.

Gebr. Schmidt

zum Schiff **Pforzheim** am Markt empfehlen ihr großes Lager in

Aussteuer-Artikeln

Bettfedern u. Flaum, fertige Betten.

Wollene Bettdecken.

Bett-, Sopha-Vorlagen.

Bei Hustenleiden

gibt es keins wirksameres Mittel als **FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen!**

Bei Catarrhen

jeder Art üben **FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen** die denkbar beste Heilwirkung aus.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

sind in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandl. u. zum Preise von 85 J per Schachtel erhältlich. Man achte darauf, daß jede Schachtel mit ovaler blauer Verschlussmarke versehen ist, welche den Namenszug „Ph. Herm. Fay“ trägt.

Der praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer

Dr. med. Kurrer

hat sich in **Feldrennach** niedergelassen.

Derelbe ist zum Orts- und Armenarzt von den Gemeinden **Feldrennach, Sonweiler, Langenalb, Ittersbach** und **Ottenhausen** gewählt. **Feldrennach** den 27. Oktober 1892.

Bekanntmachung.

Im Vollstreckungswege kommen am Montag den 31. ds. Mts. folgende Gegenstände gegen Vorkauf zum Verkauf:

Eine rotdeckige Kuh, ein Kasten, eine Kommode, ungefähr 60 Btr. Heu, ungefähr 26 Btr. Dehmd, ein Wagen, Pflug und Egge, zwei Schafe, ungefähr 200 Garben Dinkel, ungefähr 50 Garben Sommerweizen.

Zusammenkunft morgens 9 Uhr beim Rathause in Gräfenhausen. Berichtsvollzieher **Strobel.**

Herrenalb.

Wohnhausbau-Veraccordierung

im Wege des Angebots am Montag den 30. Oktober nachmittags 1 1/2 Uhr im Gasthof zum Ochsen, wozu Steinbruchbesitzer, Maurer, Gypser, Fleischer, Schreiner, Glaser, Schlosser, Schmirer, Verchindler, Maler und Tapezier freundlich eingeladen werden.

H. Merz.

Schwann.

1200 Mark

Pflichtschaffsgeld sind gegen übliche Pfandsicherheit auszuleihen.

Ludwig Wild, Bäcker. Neuenbürg.

550 Mark

Pflichtschaffsgeld sind gegen gefesliche Sicherheit auszuleihen durch **Friedr. Gollmer.**

Bares Geld

erhalten kreditwürdige Firmen unter coulanten Bedingungen. Anfr. 2 Retourm. erfl.

F. Hoffmann, Deiffau, Ziegelstr. 12.13.

Ein zugelaufener

Schnauzer,

schwarzgrau, kann gegen Kostenersatz abgeholt werden bei **Bierbrauer Holzapsel, Neuenbürg.**

Wildbad.

Ein ordentlicher Junge kann die Bäckerei

erlernen bei

Wilhelm Schmid, König-Karlstraße 77.

Heute Freitag

Alekbelsuppe

wozu höfl. einladet

E. Wild & Wilhelmshöhe.

Ein Mädchen,

welches im Zimmerdienst erfahren ist und kochen kann, findet sofort Stelle.

Sonne Wildbad.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Kgl. Niederländische Postdampfer zwischen

Rotterdam New-York und **Amsterdam Baltimore.**

Abfahrten zweimal wöchentlich.

Nähere Auskunft erteilt die **Verwaltung in Rotterdam.**

Agenten:

W. G. Blach in Neuenbürg. **F. Bizer** " "

Post-Couverts

mit Firmendruck von M 4.— an bis 8 M pr. 1000 Stück liefert die Buchdruckerei von **C. Mech.**

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Okt. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, durch welchen der Reichstag auf den 22. November einberufen wird.

Der Reichskanzler soll höchst ungehalten über die vorzeitige „programmwidrige“ Veröffentlichung der Militärvorlage durch die „Köln. Ztg.“ sein. Begreiflich ist dies schon. Denn der Eindruck, den die nunmehr zuverlässigen Einzelheiten des dem Bundesrate unterbreiteten Entwurfs in allen hiesigen politischen Kreisen gemacht hat, ist thatsächlich so ungünstig, als möglich. Es wäre natürlich voreilig, wollte man bereits jetzt das Schicksal der Militärvorlage im Reichstage voraussagen. Aber ohne eine prophetische Gabe für sich in Anspruch nehmen zu wollen, darf man doch behaupten, daß dieser Entwurf, wie er augenblicklich vor-

liegt, eine Mehrheit im Reichstage nicht finden wird. Ja, man darf sogar mit einiger Bestimmtheit annehmen, daß auch der Bundesrat nicht unwesentliche Abänderungen an dem ihm zugegangenen Entwurf vornehmen wird. Ihm wird es obliegen, neben den rein militärischen Gesichtspunkten, die bisher fast ausschließlich berücksichtigt zu sein scheinen, auch die wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht zu ziehen. Er wird zu untersuchen haben, ob das deutsche Volk gegenwärtig ohne ernstliche Beeinträchtigung seiner wirtschaftlichen Entwicklung in der Lage ist, die ihm zugemutete starke Vermehrung der Militärlasten zu tragen. Der Reichstag wird alsdann in eine weitere Prüfung dieser Seite der Angelegenheit einzutreten haben. Fast allgemein glaubt man, daß die Regierung schließlich mit sich „handeln“ lassen werde. Vielfach kann man sogar die Ansicht ausdrücken hören,

daß einzelne Teile der Vorlage von vornherein darauf angelegt seien, dem Reichstage geopfert zu werden, damit die übrigen Teile desto sicherer zur Annahme gelangten. Ob eine derartige Taktik gerade geeignet wäre, das Ansehen der Regierung zu heben, ist eine Frage für sich. Jedenfalls steht noch der Veröffentlichung der Militärvorlage noch mehr, als vordem fest, daß sich sehr bewegte, sehr leidenschaftliche Erörterungen an die Militärvorlage im Reichstage knüpfen werden.

Der Reichskanzler soll eine Untersuchung darüber angeordnet haben, auf welche Weise die Mitteilung des Inhalts der Militär-Vorlage an die „Kölnische Zeitung“ gelangt ist.

Berlin, 27. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bespricht in einem längeren Artikel die anlässlich der Kosten der Militärvorlage auftauchenden sehr verschiedenen Vor-



schläge betreffend die Mehrbelastung des Tabaks und bemerkt, man gebe sich ihres Erachtens allzuweit eingreifenden Besorgnissen hin, um daraus zu ebenfalls übertriebenen Abwehrmitteln zu gelangen.

Auf Antrag des Reichsfinanzamtes findet am 29. d. M. bei allen öffentlichen Kassen im Reich eine Zählung der vorhandenen Reichsgoldmünzen, Einhalterstücke, Reichs-Silber-, Nickel- und Kupfer-Münzen, sowie Reichskassenscheine statt. Derartige Zählungen erfolgen in gewissen Zwischenräumen und sollen einen Ueberblick über den öffentlichen Geldverkehr im Reich ermöglichen.

Am Montag ist der Kolonialrat zu einer neuen Sitzungsperiode in Berlin zusammengetreten und es steht zu vermuten, daß im Verlaufe der Session auch die heutige Lage in Deutsch-Ostafrika zur eingehenden Erörterung gelangen wird. Es ist zweifellos, daß sich die Verhältnisse in dieser wichtigsten der deutschen Kolonien keineswegs in der wünschenswertesten Weise entwickelt haben, seitdem Herr v. Soden an der Spitze der Verwaltung der ostafrikanischen Kolonie steht. Man braucht ihm die direkte Verantwortung für all' die mißlichen Vorgänge, die sich seit seinem Amtsantritte auf deutschostafrikanischer Erde ereignet haben und von denen das unglückliche Gescheh von Kilossa der jüngste ist, keineswegs in jedem einzelnen Falle in die Schuhe zu schieben, aber offenbar ist sein ganzes System schuld, wenn es mit der Entwicklung der ostafrikanischen Kolonie nicht recht vorwärts gehen will. Die schweren Vorwürfe, welche Rochus Schmid, früher Offizier in der ostafrikanischen Schutztruppe, in seinem kürzlich veröffentlichten Werken über Deutsch-Ostafrika dem „System Soden“ macht, decken sich nur zu sehr mit den Urteilen, welche schon bisher auch andere erfahrene Afrikakenner hinsichtlich der Wirksamkeit des Herrn v. Soden in Deutsch-Ostafrika gefällt haben. Der Kolonialrat wird sich daher schwerlich einer Erörterung der Frage entziehen können, ob es nicht endlich Zeit sei, einem Regime, welches die ganze Zukunft Deutschostafrikas fraglich zu machen droht, ein Ende zu bereiten.

Zur Wahl in Kelheim führt die „Nordb. Allg. Ztg.“ vom Mittwoch Abend an leitender Stelle aus, die Kandidatur Sigl bestätige den Sach, wie bei den Wahlen schließlich immer Derjenige Recht behalte, der den Mund am weitesten aufreißt, sofern sich die Wahlmache vom Boden der sachlichen Erwägung und Entscheidung auf denjenigen der rein agitatorischen Taktik abdrängen läßt. Die straffe Disziplin, in welcher das Zentrum anderen Parteien zum Muster dienen könne, werde demselben die Mittel gewähren, sich gegen ähnliche Ueberrumpelungen zu schützen, wie solche in Kelheim geplant waren. Die Wahl werde der Partei nahe legen, denjenigen Teil der Parteigenossen und Parteipresse, welcher in großen agitatorischen Worten seine besondere Stärke sucht, unter geeignete Observation zu nehmen — anderenfalls dürfte gelegentlich einmal der Mann mit den starken Worten auch die Mehrheit einer Wählerschaft betheören. Thöricht erscheine es jedoch, wenn man von verschiedenen Seiten darauf ausgehe, das Kelheimer Wahleresultat als ein Verdikt gegen die Militärvorlage zu fruchtifizieren.

Leipzig, 26. Okt. Der bekannte Rechtslehrer Professor Windscheid ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Nizingen, 23. Okt. Der heutige Frühgottesdienst erlitt durch den Leichtsin eines ungezogenen Burfschen eine unliebsame Störung. Während des Gesangs ertönte plötzlich in der Kirche ein Schuß, der in dem weiten Gewölbe donnerartig widerhallte. Eine starke Rauchsäule bezeichnete die Stelle, wo der Schuß fiel. Alles sprang in die Höhe. Die Frauen schrien vor Schreck laut auf. Eine Dame fiel in Ohnmacht und mußte hinausgetragen werden. Bei näherer Untersuchung der Sache stellte sich heraus, daß ein 16jähriger Bengel, der sich eine Patrone zu verschaffen gewußt hatte, mit dem Fäustel so lange auf die Bank gehämmert hatte, bis die Patrone sich entzündete.

Mannheim, 23. Okt. Ein Walfisch, welcher im Laufe des vergangenen Sommers in verschiedenen Städten des Rheins zur Besichtigung ausgestellt wurde, wird gegenwärtig hier zu Thran abgejottet. Der Fisch hätte noch den Redar hinaufgeschleift werden sollen, um in Heidelberg, Heilbronn u. s. w. ausgestellt zu werden, allein die Besatzung des Schiffes erklärte, nicht mehr mithun zu wollen. Infolge dessen sah sich der Abbeder genötigt, den Fisch im hiesigen Floßhafen zu zerlegen und die einzelnen Teile des Hunderte von Zentnern wiegenden Kolosses mittelst Fuhrwerks nach der hiesigen Abbederei zu verbringen, wo dieselben zu Thran geschmolzen werden. Den Thran übernimmt der Besitzer des Fisches.

Bezüglich der Mordangelegenheit in Billigheim wird weiter gemeldet, daß die Angeklagte Frau Herz ihrem Leben im Gefängnis durch Erhängen ein Ende gemacht habe.

Sttlingen, 23. Okt. Gestern Dienstag wurde in Schlettstadt (Elsas) der des Mordes verdächtige ledige Handwerksburche, Schlosser Beyell von Appenheim in Hessen verhaftet. Er hat im Mai l. J. den ledigen Fuhrmann Schneider von Freilozheim, Amts Gernsbach, auf dessen Wagen in der Nacht zwischen Malsch und Freilozheim ermordet und dessen Vorkasche von ca. 20 M. geraubt. Der Mörder, der auf falschen Namen und Papiere reiste, wurde letzten Mittwoch nach Malsch verbracht, wo er am gleichen Tag mit Erfolg verschiedenen Personen vorgestellt wurde, indem er die That eingestand. Nun sieht er in Karlsruhe seiner Aburteilung vor dem Schwurgericht entgegen.

(Ev. Bund.) Der Landeshauptmann der Provinz Sachsen, Graf von Wintzingerode-Bodenstein, ist zu der von dem Kaiser befohlenen Einweihung der erneuerten Schlosskirche zu Wittenberg am 31. Oktober d. J. zugleich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Vorstandes des Evangelischen Bundes und mit ihm der Schriftführer des Bundes, Konsistorialrat Dr. Leuchner, durch das Allerhöchste beauftragte Festkomitee eingeladen worden. Der Gesamtheit unseres Bundes und wohl auch weiteren Kreisen wird es zu lebhafter Genugthuung gereichen, den Evangelischen Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen bei der bevorstehenden Feier, deren Bedeutung wir in einer Festnummer unserer kirchlichen Korrespondenz gewürdigt haben, offiziell vertreten zu sehen.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Okt. Seine Königliche Majestät werden sich auf Einladung Seiner Majestät des deutschen Kaisers am 30. d. M. zur Teilnahme an der Feier der Einweihung der neu restaurierten Lutherkirche nach Wittenberg begeben und Tags darauf wieder nach Marienwahl zurückkehren.

Stuttgart, 27. Okt. Am 31. Okt. d. J., den Tag des Anschlags der Thejen Luthers an der Schlosskirche zu Wittenberg, wird, wie bekannt, die Einweihungsfeier dieser neuhergestellten Kirche in Gegenwart des Kaisers, unseres Königs, der andern deutschen evangelischen Fürsten und der Vertreter der freien Hansestädte, sowie der Abgeordneten der evang. Kirchenregierungen vollzogen werden. Im Hinblick auf die hohe Bedeutung, welche dieser Feier für die gesammte evang. Kirche Deutschlands zukommt, ist dem Vernehmen nach von Sr. Maj. dem König genehmigt worden, daß am nächsten Sonntag im Gottesdienste nach der Predigt eine Ansprache der Oberkirchenbehörde an die evang. Gemeinden des Landes in allen evang. Kirchen zur Verlesung komme. Das Reformationsfest selbst wird in Württemberg bekanntlich am Sonntag 6. Nov. gefeiert werden.

Stuttgart, 25. Okt. Dem „Schwäb. Merkur“ geht zum Fall Hegelmaier die Mitteilung zu, man beabsichtige, Oberbürgermeister Hegelmaier nun doch vor den Disziplinarhof zu stellen, um diesem es anheimgebend, festzustellen, ob eine Hegelmaiers Zurechnungsfähigkeit und Verschuldung ausschließende Geisteskrankheit vorliege. Die öffentliche Meinung verlange, daß dem Oberbürgermeister Hegelmaier das gebührende Recht vor seinem Richter werde. Aus diesen

Gründen begrüße man die Nachricht, die sich auch im Interesse der Regierung hoffentlich bestätigen werde, daß der Oberbürgermeister vor den Disziplinarhof gestellt werden solle, mit Genugthuung. Die Richter können sich dann am besten selbst davon überzeugen, ob sich der Oberbürgermeister in dem geistigen Zustande befinde, von dem das Gutachten des Medizinalkollegiums spricht.

Stuttgart, 25. Okt. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ beziffert den Reinertrag der Eisenbahnen für das Etatsjahr 1891/92 auf 11 377 000 M., also 3 400 000 M. weniger als im Voranschlag angegeben war und 3 890 000 M. weniger als der Zinsbetrag der Eisenbahnschuld ausmacht. Insbesondere ist der Ausgabeetat um 3 051 000 M. überschritten.

Aus dem Zuchthaus zu Stuttgart sind die Sträflinge Rebmann von Zellbach und Konrad ausgebrochen. Jeder derselben hat eine 8jährige Zuchthausstrafe zu erleiden. Bis jetzt sind die Bemühungen, ihrer wieder habhaft zu werden, erfolglos geblieben.

Am 18. Oktober, dem Geburtstage des Kaisers Friedrich, und dem Gedächtnistage der Schlacht bei Leipzig, fand auf dem Römerhügel in der Nähe von Ludwigsburg die Uebergabe des Kaiser-Gedenksteins an die bürgerlichen Kollegien statt. Der Stein ist errichtet zum Andenken an die beiden Kaiser, die an dieser Stelle Heerschau über die württembergischen Truppen gehalten haben (Kaiser Wilhelm am 22. September 1876 und am 19. Sept. 1885, Kaiser Friedrich, als Kronprinz, am 17. August 1872, 26. August 1880 und 27. August 1884).

Geislingen, 23. Okt. Wie in früheren Jahren hat auch in diesem Herbst der landwirtschaftliche Bezirksverein Geislingen in Verbindung mit den landwirtschaftlichen Bezirksvereinen Heidenheim und Blaubeuren Fohlen kaltblütigen Schlags — diesmal 30 — in der Normandie durch eine Kommission aufkaufen lassen. Die Tiere konnten wegen des Futtermangels in der Normandie billiger als in den Vorjahren angekauft werden. Auf den Bezirksverein Geislingen kamen 12 Fohlen, welche gestern nachmittag mit einem Gesamterlös von 4385 M. an die Vereinsmitglieder versteigert wurden. Der Preis der einzelnen Tiere bewegte sich zwischen 300 M. und 515 M.

Vom See, 25. Okt. Trotz des fast anhaltenden Regenwetters ist der Verkehr mit Obst ein großartiger, ungeredet die vielen hundert Ztr., welche vermostet oder im Keller aufbewahrt werden. Man muß es sehen, um es zu glauben, welche Massen Mostobst in Aretzbronn verladen werden, so z. B. heute 1400 Ztr. in 7 Waggons auf Schiffen à 200 Ztr. Der Damm steht gedrängt voll von beladenen Wägen und noch sind nicht alle Bäume ihrer Last entledigt. So geht es schon 3 Wochen in einem fort. Ähnlich ist es in Wasserburg und Langenargen. Zu wundern ist, daß der Preis sich so hoch hält: Mostobst 5 M. bis 5 M. 30 J., Kellerobst etwa 7 M.

Ausland.

Dem mannhafte Verteidiger der Ofener Burg gegen die ungarischen Aufständischen vom Jahre 1848, General Henzi, ist in Ofen selbst ein Denkmal vom Kaiser von Oesterreich errichtet worden. Wegen der geplanten Enthüllungsfest gab es stürmische Ausritte im ungarischen Landtag und die Enthüllungsfest wurde mit Zustimmung des Ministeriums bis auf weiteres verschoben. Kaiser Franz Josef ist plötzlich von Gödöllö nach Wien zurückgekehrt, aber das Ministerium läßt er nicht fallen und die Freunde der ungarischen Heihoporne, das Kabinet Szapary diesmal stürzen zu können, erscheint als sehr verfrüht.

Christiania, 23. Okt. Das Kruppische Riesengeschütz, welches vor Wochen beim Verladen ins Wasser gefallen war und sich immer tiefer in den Schlamm gewühlt hatte, ist gestern glücklich wieder an das Licht des Tages befördert worden. Das schmerzlich vermiste und nun mit Jubel begrühte Ungetüm soll nach vollzogener Reinigung haarstarr bewiesen haben, daß es „da unten fürchterlich“ sei.



Unterhaltender Teil.
Unter blendender Hülle.

Von Gustav Häder.
(Fortsetzung 13.)

(Nachdruck verboten.)

Der Kahn stieg an's Ufer. Man war zur Stelle. Rudolf erhob sich von seinem Sitze. „Leb' wohl!“ rief er ihr zu und wandte das Gesicht ab.

Blötzlich aber warf sie sich stürmisch an seine Brust, daß er Nähe hatte, sich in dem heftig schwankenden leichten Fahrzeuge aufrecht zu erhalten.

„Rudolf!“ flehte sie, „noch bist Du in dem alleinigen Besitze meines Geheimnisses. Nimm mich hin! Ich will Deine Sklavin sein. Ich will auf nichts anderes mehr sinnen, als Dich glücklich zu machen. Laß uns an's andere Ende der Welt fliehen und nur unserer Liebe leben. Zwischen Werden und Vergehen liegt das Leben. O Rudolf, man lebt nur dieses eine Mal! Frage nicht Menschenjahung, was Glück ist. Die Verwehung, die einst unserer wartet, fragt auch nicht danach. Sei mein, Rudolf, wie ich Dein bin!“

Er blickte schein auf sie herab. So hatte sie an jenem glücklichen Abende an seinem Herzen gerührt, so berauschend war ihr glutvoller Blick bis auf den Grund seiner Seele gedrungen. Sie war in seine Gewalt gegeben und einen Augenblick durchbebt ihn etwas, wie eine höllische Macht. Da erhob er sein Auge von ihrem Antlitz zu den Sternen.

„Dort oben steht mit Flammenschrift geschrieben, was Du menschliche Sägung nennst.“ sagte er, sich von ihr losreichend, „und wenn diese Schrift nicht in Deine Brust hineinleuchtet, so hätten wir beide auch nie glücklich werden können, denn wir hätten uns nicht verstanden. Erkennst Du nicht im Schicksale Deiner Eltern und in Deiner unauslöschlichen Bluttat die Früchte der traurigen Weisheit Deines Vaters, die frühzeitig schon Dein Herz vergiftete? Geh', ich beklage Dich als das Opfer geistiger Verirrung. Leb' wohl!“

Er winkte mit der Hand. Sie streckte die ihrige aus, aber vergebens; ihn schauderte, die kleine Hand zu ergreifen, an der das Blut seiner Mutter lebte. Sie bat und flehte so innig, ihr doch den letzten Abschiedsdruck nicht zu versagen, daß er es endlich geschehen ließ, als er seine Hand zwischen die ihrigen nahm. Mit einer dliartigen Bewegung schlang sie sich auf den Rand des Rahns, und indem sie Rudolfs Hand krampfhaft festhielt, warf sie sich rücklings in die Flut und zog den jungen Mann aus dem umschlagenden Fahrzeuge nach. Dieses richtete sich gleich wieder auf, aber über der Doppellast, von welcher es befreit war, schlugen die Wellen zusammen. Noch im Versinken fühlte sich Rudolf von den kleinen Händen wie von eisernen Klammern festgehalten.

Rudolf war ein geübter Schwimmer; während er sich nach der Oberfläche emporzulämpfen suchte, ließen die Händchen von ihm ab. Er war frei. Mit Anspannung seiner ganzen Kraft teilte er die Wellen, bis er wieder die frische, freie Gottesluft atmete. Nachdem er sich an derselben ein paar Augenblicke erholt, tauchte er noch einmal in die flätere Tiefe hinab, aber was er suchte, fand er nicht. — er kam allein herauf. Unweit von ihm trieb der leere Kahn. Er schwamm auf denselben zu und warf sich erschöpft hinein. Forischend streifte sein Auge über die vom Sternenschein bestrahlte Flut hin, aber nichts regte sich auf der spiegelglatten Fläche. — die Tiefe gab ihren schönen Raub nicht wieder zurück.

Wie im Zustande der Betäubung griff Rudolf endlich nach den Rudern und steuerte das Fahrzeug heimwärts.

Der Pfiff einer Lokomotive schrillte vom Bahnhofe her und dann lönte durch die feierliche Stille der Nacht das Brausen des Eisenbahnzuges und verlor sich allmählich in der Weite. — Vom seitwärtigen Ufer schimmerte ein kleines Licht herüber. Dort lag das Rändler'sche Häuschen und vielleicht war es die Totenlampe,

deren trüber Strahl den einsamen Schiffer grüßte.

Zu Hause angelangt, fand Rudolf seinen Vater, der inzwischen aus dem Braubause zurückgekehrt war, in großer Unruhe. Er hatte vergebens nach seiner Frau gesucht und konnte sich deren Abwesenheit um diese späte Stunde nicht erklären, zumal sie nicht hinterlassen hatte, wohin sie gegangen sei. Er wollte seinen Sohn nach ihr fragen, aber das Wort erstarrte ihm auf den Lippen, als er den Zustand Rudolf's wahrte, der vom Wasser triefte.

„Vater,“ sagte Rudolf ernst, „mache Dich auf eine Unglücksnachricht gefaßt.“

„Wo ist Deine Stiefmutter?“ fuhr Bredow auf, der dieses vorbereitende Wort sogleich auf die Vermisste bezog.

„Du bist zum zweitenmale Wittwer,“ fügte Rudolf hinzu. „Meine Stiefmutter liegt im See.“

Bredow stieß einen Schrei des Entsetzens aus. Dann stürzte er sich plötzlich auf den Unglücksboten zu.

„Bube!“ rief er, die Fäuste schüttelnd, „Du hast sie ertränkt! Du hast Deine Rache geküßt!“

Die Wut des Vaters prallte an der erhabenen Ruhe ab, mit welcher der Sohn vor ihm stand.

„Ich wollte sie retten,“ sagte Rudolf, „wollte sie schützen vor der blutigen Vergeltung ihres Verbrechens. Sie bereitete sich ein freiwilliges Ende und knapp nur entging ich dabei dem eigenen Tode.“

Rudolf hatte mittlerweile den Schlüssel hervorgezogen, den er noch in seiner Tasche fand; er öffnete den Sekretär, nahm die Handschrift der Ertrunkenen heraus und legte sie vor seinen sprachlosen Vater nieder mit den Worten: „Lies das zuerst und dann höre mich.“

Folgendes enthüllten dem Lesenden die wohlbekannten festen Schriftzüge seiner zweiten Frau:

„Ich habe in der Nacht vom 24. zum 25. Juni um die zwölfte Stunde Frau Bredow in ihrem Bette ermordet. Sie vernichtete meine Hoffnung, die Gattin ihres Sohnes zu werden, und beschimpfte mich. Das ließ den Gedanken in mir entstehen. Frau Bredow war durch den mit mir gehaltenen Austritt in eine sehr gereizte Stimmung versetzt, in welcher sie ihrem Kommiss Züllide in Gegenwart verschiedener Ladenkunden seine Stelle kündigte. Der Verdacht des Mordes mußte sich auf ihn lenken, wenn ich die anderen Umstände, die mir günstig waren, geschickt zu benutzen verstand. Ich hatte einmal zugehört wie Züllide der Köchin des Hauses mittelst einer kleinen Zange die Kammerthür öffnete. Mit diesem Instrumente verschaffte ich mir um Mitternacht Eingang in die Bredow'sche Wohnung. Bereits am Nachmittage war ich auf die gleiche Weise in Züllide's Zimmer gelangt, um mich nach Gegenständen umzusehen, welche ihn in den Verdacht der That bringen mußten, die ich plante. Ich fand das Gewünschte auf seinem Waschtische: eine Westenkravatte, die er häufig trug, und einen reichlichen Vorrat seines roten Haares, welcher sich zwischen den Zinken seines lange nicht gereinigten Kammes angesammelt hatte.

— Als ich die Gewisheit zu haben glaubte, daß Züllide und die anderen Hausbewohner sich in tiefem Schlafe befänden, schritt ich zur That. Ich hatte am Nachmittage von einer Hausiererin ein viertel Duzend seidene Halstücher gekauft und trug diese noch in meiner Tasche. Mit einem dieser Tücher erwürgte ich Frau Bredow im Schlafe, da meine Hände ihren Hals nicht hätten umspannen können. Ich vollführte die That so rasch und energisch, daß mein Opfer lautlos und ohne nennenswerten Widerstand unter meinen Händen endete. Dann zündete ich Licht an, stellte es auf den Fußboden und zwangte der Toten Züllide's Haar zwischen die Finger; seine Westenkravatte, von der ich schon vorher das Gummiband abgerissen hatte, legte ich vor die Erdrösette auf das Bett. Bei dieser Beschäftigung stieß ich mit dem Elbogen an die goldene Uhr, welche auf dem dichten am Bette stehenden Nachttische lag. Sie fiel zu Boden und das dadurch entstandene Geräusch veran-

laßte mich, das Licht auszulöschen und mich schnell nach meinem Zimmer zurückzuziehen, ohne daß ich mir die Zeit zu nehmen wagte, das Tuch vom Halse der Leiche wieder zu lösen. Die andern beiden Tücher wart ich, um die kleine Zange geschlungen und mit einem Stein beschwert, am anderen Morgen in den See. — Meinen Gatten, dessen Liebe ich nicht verdiente, bitte ich um Verzeihung und sende ihm hiermit mein letztes Lebewohl!

Flora Bredow, geb. Lohm.“

Als der Wittwer sich von dem starren Entsetzen, womit er dieses furchtbare Bekenntnis las, einigermaßen erholt hatte, hörte er die Erzählung Rudolf's an, von der Enthüllung des sterbenden Schmugglers bis zu dem Tode des schuldbeladenen Weibes in der Tiefe des See's.

(Schluß folgt.)

Aus Fahrlässigkeit seine Braut erschossen zu haben, war in der Montagssitzung der Poicner Strafkammer der Steinseger Rudolf Stieler aus Birnbaum angeklagt. Stieler besuchte am 29. August d. J. seine Braut Martha Weimann, um mit ihr wegen der bevorstehenden Hochzeit Verschiedenes zu besprechen. Bei dieser Gelegenheit ergriff er ein an der Wand stehendes, dem Bruder der Braut gehöriges Perkussionsgewehr und machte damit einige militärische Griffe. Blötzlich krachte ein Schuß. Schrot war der Braut in den Hals gedrungen und führte den sofortigen Tod des Mädchens herbei. Mit thranenerückter Stimme schilderte der Angeklagte, wie sehr er seine Braut geliebt und wie namenlos unglücklich er durch den Vorfall geworden sei. Der Gerichtshof erkannte auf eine Woche Gefängnis.

Folgen eines rohen Streiches. Während eines Zwischenaktes im Zirkus Legy in Charleroi vertrieben sich die Zuschauer die Zeit damit, den Elefanten mit Zuder, Kuchen, Äpfeln und dergleichen zu füttern. Ein Herr gestattet sich dabei den „Scherz“, dem Elefanten eine brennende Zigarre anzubieten. Der Elefant verstand das aber schlecht, denn er geriet in furchtbare Wut, packte den betreffenden Herrn, mit dem Rüssel und schlennderte ihn mit solcher Gewalt in die Höhe, daß er durch das Beinwandtuch des Zirkus flog und in der nebenan befindlichen Bude eines Zuckerbäckers niederfiel, glücklicherweise ohne Schaden zu erleiden. Durch das Geschrei der erschreckten Zuschauer noch mehr gereizt, riß der Elefant den Mastbaum um, welcher das Zeltdach des Zirkus trug, so daß ein Teil der Zuschauer unter der Leinwand begraben wurde. In der nun entstehenden ungeheuren Verwirrung wurden mehrere Frauen und Kinder zu Boden gerissen und von der Menge mit Füßen getreten. Ein Kind blieb tot auf dem Platze, zwei Frauen erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

(Auch ein Titel.) Als Seitenstück zu der „Ameisensammlerstochter“ kann folgende Todesanzeige in den „M. N. R.“ gelten: „Seitens verschied nach langem Leiden die ehrgeachtete Frau Katharina R., königliche Hoftheaterfarbentreibergeliebsgattin.“

Raupenleimringe. Es ist jetzt Zeit, Raupenleimringe an die Obstbäume anzulegen, da die Weibchen und Männchen des Frostnachtschmetterlings sich zeigen. Man sollte damit eilen, damit keines der Weibchen ungehindert am Stamm der Krone empor kriechen könnte. Vor allem hüte man sich, irgend einen Raupenleim ohne weiteres direkt auf den Obstbaumstamm aufzutragen. Ganz abgesehen von den einzelnen Sorten ist festgestellt worden, daß der Raupenleim namentlich auf die jüngere Baumrinde einen schädlichen Einfluß ausübt. Man verwende somit als Unterlage gewöhnliches, besser aber geleimtes jähres Papier.

Die Düngung der Obstbäume im Herbst und Winter, welche auch auf regelmäßig gedüngten Aedern und Wiesen vorzunehmen ist, geschieht bei offenem Boden am besten mit verdünnter Jauche oder Abtrittsdünger, welchem Kische beigemischt ist. Wie schon oft gesagt, geschieht die Düngung dadurch, daß man im Trau der Bäume Löcher macht und in diese den flüssigen Dünger eingießt.

Ankündigung der Charade in Nr. 166.
Restauration.